Ans Fricktal

Autor(en): **Frey, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **4 (1942)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ans Frickdal!

Von Gustav Adolf Frey

Frickdal! — Wie bisch du doch e schöne Gau,
Wie ordli zwüsche Rhy und Jura gläge!
Wie glitzerisch im früsche Morgedau!
Uf alle dyne Saate lyt e Säge!

Wie lieblig spiegle si in öisem Rhy
Schneewyssi Wulke, wo am Himmel schwäbe.
Mir Eidginosse, wir wei z'fride sy,
Wil mir as freyi Mönsche chönne läbe.

I möcht gärn liebha . . .

Von C. A. Müller

I möcht gärn liebha — doch sag mer: Wär?
Wo nimm i öpper zuem Liebha här?
Wär macht mers Härz wider fröhlig und warm,
Lächlet mer zue und schliesst mi i d'Arm?
Wär dringt no in mi Einsamkeit y,
Ass i em alles, au alles cha sy?

Alles blibt still — so lut i au rüef.
D'Mure sin hoch und d'Gräbe sin tief,
Wo mi halt trenne vo andere Lüt,
Lang scho, sit Johre, und nit erscht sit hüt.
S'Leid het si gschuuflet, dr Chummer si baut.
Bitter hani kaim Mensche me traut.

S'isch mer, i wüsst jo, i wüssti fascht z'guet,
Was mer als d'Freud nimmt, em Läbe dr Muet:
Ha-n-emol lieb gha — jetz isch es vrby —
Ach und i möcht, s'sott wider so sy!
Das druckt mer s'Härz ab: S'isch z'chalt und isch z'lär.
Vor Liebi möcht's brenne — doch sag mer: Für wär?